

Kirchenzeitung

der Evangelischen Kirchengemeinde
Franz von Roques Schwalmstadt



Februar / März 2021
46. Jahrgang Nr. 1



ZEIT

Inhalt

- 3 - Nachgedacht
- 4-7 - Thema: Zeit
- 7 - Informationen
- 8-9 - Gottesdienstplan
- 10-11 - Das ist passiert
- 11 - KiTa Auf der Baus
- 12 - Informationen
- 13 - Rätsel und Humor
- 14 - Einladungen
- 14 - Neue Kollektenordnung
- 15 - Freud und Leid / Kontakte
- 16 - 7 Wochen ohne Blockaden

Titelbild:
Gerd Altmann pixabay.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde
Franz von Roques in Schwalmstadt,
Am Angel 15, 34613 Schwalmstadt
Redaktion: Christiane Darmstadt, Hella Helfert, Ursula
Mauch, Annerose Schwalm, Anette Steuber, Birgit Süs-
ser, Ingrid Wachenfeld, Hartmut Wagner (verantwortlich).
eMail: gemeindebuero.treysa@ekkw.de
Homepage: kirche-fvr.de

Facebook: „Ev. Kirchengemeinde Franz von Roques in
Schwalmstadt“

Layout: Gerhard Reidt (Schwalmfoto.de)

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Die „Kirchenzeitung“ erscheint sechsmal im Jahr (Auflage:
4700 Hefte, gedruckt auf Umweltschutzpapier) und
wird kostenlos an alle Haushalte im Bereich der Kirchengemeinde verteilt. Fotos wenn nicht anders angegeben:
Der Gemeindebrief

Über Beiträge freuen wir uns jederzeit. Die Redaktion behält sich allerdings Kürzungen vor.

Bezugspreis: Für eine Spende danken wir Ihnen.

(IBAN DE50 5205 3458 0000 0092 74,
BIC HELADEF1SWA Stadtparkasse Schwalmstadt).

**Redaktionsschluss für die Ausgabe
April / Mai 2021 ist der 10. März 2021**

Liebe Leser,



das Thema Zeit hat sich für diese Ausgabe angeboten, weil gerade ein Jahr zu Ende gegangen ist, noch dazu ein besonderes. Vielen von Ihnen hat es mehr Zeit gebracht, als Ihnen lieb war, wegen Lockdown, Kurzarbeit oder Kontaktbeschränkungen.

Da zieht sich die Zeit leicht wie Kaugummi in die Länge, statt wie in ereignisreicher Zeit wie im Fluge zu vergehen.

Können Sie sich ein Leben ohne Zeit, Datum, Lebensalter mit Geburtstag vorstellen? Über die Lebensweise einer Menschengruppe, die bis Ende der 90er Jahre so lebte, können Sie auf Seite 5 mehr erfahren.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen ein gesegnetes, gesundes Jahr!

**„Nimm dir die Zeit zu lachen -
das ist die Musik der Seele!“**

Irischer Segenswunsch

Herzliche Grüße

Christiane Darmstadt



Eine andere Zeit



„Es ist für uns eine Zeit angekommen, die bringt uns eine große Gnad...“.

So singe ich alljährlich im Kreise meiner Familie, im Weihnachtsgottesdienst oder zusammen mit den Kindern in der Kindertagesstätte. Doch im letzten Jahr war alles anders. Die Weihnachtszeit mit ihren Ritualen und Bräuchen war überschattet von der Coronapandemie. Diesmal habe ich kein Weihnachtslied mit meiner Familie, im Gottesdienst oder mit den Kindern in der Kindertagesstätte gesungen.

Es war eine andere Zeit angekommen!

Aber nicht nur die Weihnachtszeit, sondern das ganze Jahr 2020 bis einschließlich heute, lebten und leben wir täglich mit der Coronapandemie

und all seinen Folgen.

Bei einigen war es vielleicht eine Zeit des Leides, der Krankheit oder des Verlustes. Oder eine Zeit der Trauer, der Angst und der Einsamkeit.

Vielleicht war es eine der Zeit der Hoffnung, der Unterstützung, des füreinander Daseins und des Zusammenhaltes in der Familie. Eine Zeit der Hilfestellung unter Freunden und Nachbarn.

Für den ein oder anderen war es eine Zeit des Umbruchs und der Veränderung oder eine Zeit des Glaubens und des Vertrauens in Gott.

Es war eine Zeit von Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Eine Zeit von Ostern, Ernte Dank und Weihnachten. Eine Zeit von Hochzeiten, Taufen und Geburtstagen.

Indem ich darüber schreibe wird mir bewusst, dass dies Lebensabschnitte, Lebenszeiten sind, die ich selbst oder im Freundeskreis- und Bekanntenkreis schon erlebt habe. Auch ohne Corona, hat alles seine Zeit.

Der Prediger Salomo (Kohélet) schreibt (Pred. 3, 14): „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“

In der Hoffnung und dem Glauben an Gottes Segen und Schutz, der mich durch all meine Lebenszeiten gestärkt und getragen hat, werde ich vielleicht am Ende diesen Jahres „Es ist für uns eine Zeit angekommen, die bringt uns eine große Gnad...“ singen, im Kreise meiner Familie, im Weihnachtsgottesdienst oder zusammen mit den Kindern in der Kindertagesstätte „Auf der Baus“.

Bleiben Sie alle gut behütet und gesund!

Jedertücht je Gott

Die Zeit

Die Zeit war schon immer da, sie begann mit dem Urknall.

Die Zeit ist sehr vielseitig, mal rosig, mal hart. Die Zeit heilt sogar alle Wunden, heißt es.

Gemessen wird die Zeit schon seit sehr langer Zeit, sei es mit Hilfe der Sterne, der Sonne oder z. B. mit Stundeneinteilungen auf einer Kerze.

Über die Entwicklung der großen Wand- und Standuhren kam man zu den Taschenuhren und letztlich zur Armbanduhr.

Mit der Industrialisierung und Vernetzung der Welt wurde es immer wichtiger, die Zeit genau und für alle Länder gleichermaßen genau zu messen. Das erreichte man mit der Einführung der Zeitzonen.

Im Jahr 1985 wurde in Deutschland die erste funkgesteuerte Tischuhr entwickelt, 1990 folgte die Funkarmbanduhr. Sie erhalten das Zeitsignal von der Atomuhr in Braunschweig über einen Sender in Mainflingen und haben eine Gangabweichung von nur einer Sekunde in einer Million Jahre. Die neue Technik der Atomuhr brachte eine nie dagewesene Ganggenauigkeit.

Letztendlich hat aber jeder Tag für jeden die gleiche Zeit parat. Man kann diese Zeit effektiv nutzen oder auch einfach vertrödeln. Beides ist wichtig und richtig.

Aber alles zu seiner Zeit.

Cordula Flöter-Hainmüller

Meine Zeit im Laufe der Zeit

Spätestens mit der Einschulung erlebte ich einen Zugriff auf meine Zeit. Es nannte sich Schulzeit. Später wuchs die Anzahl der Zugriffe auf meine Zeit kontinuierlich: Arbeitszeit, Familienzeit, Freizeit, Urlaubszeit.

Alle diese Zugriffe waren verbunden mit Aufgaben, nützlichem und schönem, eigenem und fremdem, geliebtem und ungeliebtem.

Mit meiner Verrentung verloren diese Segmente meiner Zeit an Bedeutung. Immer weniger Setzungen von außen; immer mehr selbst gestaltete Zeit. Mehr Zeit für mich! Das war toll.

Dann kam ein Bandscheibenschaden im Januar.

Meine Bewegungsfähigkeit war von Schmerzmitteln abhängig. Dann kam auch noch Corona. Viele der gewohnten – geliebten- Aktivitäten waren nicht möglich. Die Möglichkeiten meine Zeit zu gestalten, reduzierten sich dramatisch. Meine Zeit droht, strukturlos zu werden. Ohne Strukturen scheint es, keine Zeit zu geben.



Seit einer Operation kann ich wieder lange Spaziergänge machen. Eine kleine Struktur jeden Tag! Ich habe die Chance meine Zeit mit neuen eigenen Strukturen zu gestalten, zurückgewonnen.

Franz Fenner (Text und Foto)

Zur Zeit

Tempus fugit - die Zeit flieht. Die alte lateinische Phrase hatte im Laufe meines Lebens einen immer nachvollziehbareren Gehalt bekommen.

Spüren wir nicht alle mit den Jahren eine Beschleunigung unserer Lebensrhythmen?

Dann kam das Jahr 2020 mit seinem für uns grundstürzenden Verlauf, der einem elektronenmikroskopisch kleinem Wesen geschuldet war und noch ist, dem Coronavirus. Dieses Virus wies die Menschheit deutlich in ihre Schranken. Für viele Menschen, die mit diesem Virus in Kontakt kamen, bedeutete dies anhaltende, z. T. schwere, gesundheitliche Einschränkungen, bis hin zu vielen zu beklagenden, oft sehr tragischen, tödlichen Verläufen, auch bei uns in der Schwalm.

Für die meisten brachte diese Zeit eine ungewollte Entschleunigung mit vielen Einschränkungen. Dies war u.a. für viele Menschen verbunden mit einer zwangsweisen Arbeitsruhe mit all ihren Folgen,

die sich für nicht wenige existenzbedrohend darstellen. Ebenso stellt der Wegfall mannigfacher sozialer Kontakte eine erhebliche Beeinträchtigung für viele Menschen dar. Nach meiner Wahrnehmung zeigt sich dies als zunehmende psychologische Belastung der Menschen bis hin zu depressiven Erkrankungen. Auf der anderen Seite machten viele Menschen die Erfahrung, Wichtiges vom Unwichtigen im Leben trennen zu können, gekoppelt mit dem Vorsatz in (hoffentlich besserer) Zukunft ihre Zeit als kostbar zu achten und dementsprechend zu nutzen.

Franz Ausmeier

Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen.

Seneca

Zeit für Mitmenschen schenken!

Unsere Kirchengemeinden leben davon, dass Menschen ihre Zeit schenken, um sich ehrenamtlich zu engagieren. Doch was motiviert Menschen ihre Zeit für andere zu geben? Sie engagieren sich, weil sie die Hoffnung haben, etwas bewegen zu können. Sie motiviert der Spaß an der Sache, die Aussicht auf Gemeinschaft mit anderen und die Möglichkeit, etwas Sinnvolles in ihrer Freizeit zu tun. Über allem steht die Erwartung, dass das Ehrenamt Freude bereitet und den eigenen Werten und Zielen entspricht. Die Bereitschaft sich freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwohl einzusetzen ist in Deutschland nach wie vor hoch. Doch während dies lange ein hohes Maß an Organisation, Verbindlichkeit und Kontinuität bedeutete, werden viele Ehrenamtliche heute von lebensnahen und kurzfristigen Engagements angezogen. Im Mittelpunkt stehen Fragen wie: Welche Talente habe ich? Wo kann ich meine Fähigkeiten einbringen? Für die Kirche geht es darum, sich als lernende Organisation zu verstehen und sich stärker für die Anliegen und Interessen der Engagierten zu öffnen. Dieser Aufgabe wollen wir uns stellen. Ehrenamtliches Engagement ist bei uns willkommen. Sprich uns einfach an!

Daniel Helwig, Ehrenamtskoordinator im Ev. Kirchenkreis Schwalm-Eder

Ein Leben ohne Zeit

Als wir im Redaktionsteam über Beiträge zu unserem Thema diskutiert haben, wurde deutlich, dass „Zeit“ für uns oft negativ besetzt ist: Zeitdruck, Zeitstress, keine Zeit für... Da kam mir ein Buch von einer Menschengruppe in den Sinn, die so etwas überhaupt nicht kannte. Vor vielen Jahren hat unsere frühere Pfarrerin Johanna Dumke das Buch „Die Gabe der Seenomaden“ bei unserer alljährlichen Kanutour vorgestellt. Es hat mich derart in den Bann gezogen, dass ich es mir gleich gekauft habe. Die Autorin Milda Drücke hat Anfang der 90-er Jahre in Südostasien bei und mit den Seenomaden, den Bajos, gelebt, um ihre Kultur kennenzulernen. Sie leben die meiste Zeit des Jahres in ihren einfachen Booten auf dem Meer, das dort flach und extrem artenreich ist. An Land gehen sie nur, um Frischwasser aus Quellen zu holen oder um Fische und Meeresfrüchte einzutauschen. Hier wird klar, dass die Seenomaden ein Leben führen ohne die Vorstellung eines Zeitbegriffs wie wir ihn kennen.



Ich habe mit der Autorin Milda Drücke Kontakt aufgenommen, um ihr Einverständnis für einen Artikel mit Bild zu bekommen. Erfreulicherweise hat sie sich spontan bereit erklärt, den kleinen Beitrag auf der nächsten Seite selbst zu schreiben.

Christiane Darmstadt (Foto: B. Stüssel)

Die Gabe der Seenomaden

1995 segelte ich in Indonesien mit Seenomaden durch eine Silvesternacht. Es war warm und vollkommen still. Die Inseln und Inselchen ringsum waren unbewohnt. Der sternbedeckte Himmel leuchtete. Ich dachte an zuhause. An meine Freunde. An Champagner. An Feuerwerk. „Heute ist Silvester“, dachte ich laut. Plio und Lopang, die Menschen, deren Gastfreundschaft ich seit einigen Wochen genoss, machten ein paar Züge aus ihren Zigaretten, dann fragten sie: „Was ist das?“ - „Ein neues Jahr fängt an.“

Wieder rauchten sie eine Weile und fragten dann: „Und woran merkt man das?“

Die Seenomaden lebten mit der natürlichen Zeit. Sonnenaufgang. Sonnenuntergang. Den Jahreszeiten: Regenzeit. Trockenzeit. Sie wussten, wann Fischeschwärme welchen Strömungen folgten und schweiften mit ihnen, fingen so viele, wie sie für eine Mahlzeit brauchten. Ich habe sie nicht ein einziges Mal sagen hören: Wir haben keine Zeit. Oder: wir müssen uns beeilen. Sie waren immer gelassen und ganz bei sich.

Als ich zum ersten Mal wieder an Zeit dachte, war es Zeit an meine Rückreise zu denken. Sofort nahm sie mich gefangen, die Zeit. Kaum hatte ich ihr wieder Bedeutung eingeräumt, engte sie mich ein. Alles hat immer nur die Bedeutung, die ich ihm gebe.

Milda Drücke



Wer hat an der Uhr gedreht?



Immer wieder ist sie umstritten, die Sommerzeit, aber sie gilt (noch?) jedes Jahr bei uns. Ende März werden alle Uhren um eine Stunde vorgestellt, Ende Oktober wieder eine Stunde zurück. Das bedeutet viel Verwirrung und Pannen, für manche sogar gesundheitliche Probleme. Einig wurde man sich deshalb im letzten Jahr, dass die Zeitumstellung abgeschafft werden soll. Aber welche Zeit soll in Zukunft ganz gelten? Die Winterzeit – dann wird es sogar im Hochsommer schon um neun Uhr abends dunkel. Oder die Sommerzeit – dann wird es Ende Dezember nicht vor neun Uhr morgens hell. Die Frage ist also schwer zu entscheiden...

Bei einem Landwirt fiel mir vor ein paar Jahren einmal auf, dass mitten im Sommer seine Armbanduhr Winterzeit zeigte, also eine Stunde zu spät ging. Ich sprach ihn darauf an. Er sagte: Meine Tiere stellen die Uhr nicht um. Sie brauchen ihr Futter immer zur gleichen Zeit, das stelle ich nicht um. Und für alles andere rechne ich im Sommer eben eine Stunde drauf. Kein Problem.

Hartmut Wagner

(Foto: Der Gemeindebrief)

**Die Zeit vergeht nicht schneller als früher,
aber wir laufen schneller an ihr vorbei.**

Georg Orwell

Ein jegliches hat seine Zeit,

und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:

Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;

pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;

... „töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;

abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;

weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;

klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;

Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit;

herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit;

suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;

behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;

zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit;

schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;

lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;“...

lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;

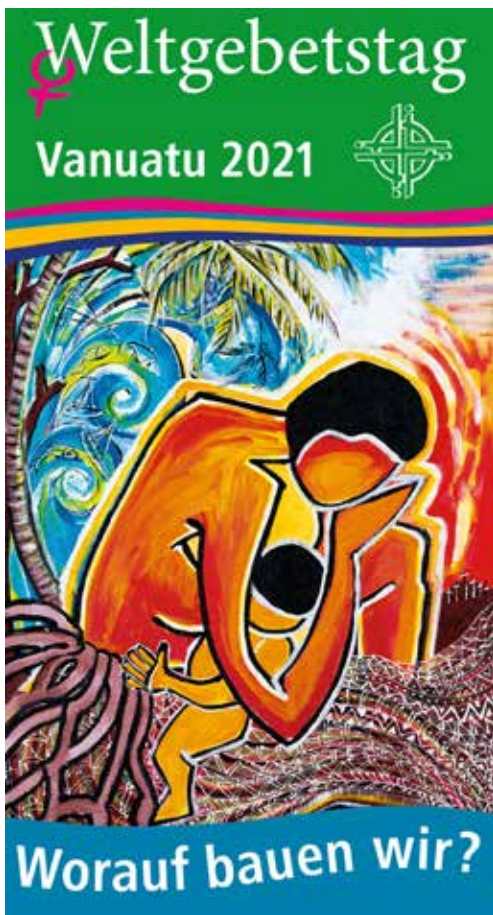
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

... Ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem
Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Die Bibel, Prediger 3



(Foto: Adobe Stock)



Weltgebetstag

Zum Weltgebetstag der Frauen am 5. März 2021 kann derzeit noch keine verbindliche Aussage getroffen werden, da die Räumlichkeiten derzeit noch gesperrt sind. Darüber informiert das Katholische Pfarramt Heilig Geist Schwalmstadt-Neuental, das in diesem Jahr Gastgeber wäre.

Gottesdienstplan

Datum	Stadtkirche	
7. Februar	10.00 Uhr (Wagner)	
14. Februar	10.00 Uhr (Pothmann)	
21. Februar	10.00 Uhr (Schwalm) 18.00 Uhr Kurzfilm-Gottesdienst	
28. Februar	10.00 Uhr (S. Wagner)	
7. März	10.00 Uhr (Schindelmann)	
14. März	10.00 Uhr (Wagner) 19.00 Uhr Kurzfilm-Gottesdienst	
21. März	10.00 Uhr (Pothmann)	
28. März	10.00 Uhr (Dr. Meyreiß)	
1. April	19.00 Uhr (Team)	

Eventuelle coronabedingte Änderungen entnehmen Sie bitte der Homepage www.kirche-fvr.de (bzw. für Hephata: www.hephata.de) und der örtlichen Presse.



Ascherode	Frankenhain	Rommershausen	Hephata
13.00 Uhr (Schindelmann)			10.00 Uhr (Dietrich-Gibhardt)
			10.00 Uhr (Hestermann)
10.00 Uhr (Wagner)	19.00 Uhr (Schwalm)		10.00 Uhr (Hestermann)
		11.15 Uhr (S. Wagner)	10.00 Uhr (Garbitz)
18.00 Uhr (von Busse)	10.00 Uhr (Wagner)	10.00 Uhr (von Busse)	10.00 Uhr (Dietrich-Gibhardt)
	10.00 Uhr (Schindelmann)		10.00 Uhr (Dr. Sander-Gaiser)
10.00 Uhr (Wagner)		17.00 Uhr (Pothmann)	10.00 Uhr (Garbitz)
	19.00 Uhr (Dr. Meyreiß)		10.00 Uhr (Hestermann)
			17.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Garbitz)



Wöchentliche Andachten

aus der Kirchengemeinde gibt es auch im Internet. Unter www.youtube.com finden Sie diese unter "Franz von Roques Gemeinde in Schwalmstadt". Einen Link dazu finden Sie auch auf unserer Homepage kirche-fvr.de oder über diesen QR Code:



Plötzlich Fernsehstar

Ein wenig unheimlich ist es schon: Wenn man Hartmut Wagner oder Dieter Schindelmann bei Google eingibt, stößt man sofort auf die kleinen Videoclips, die wir seit Ostern drehen. Gut, die Zahl der Aufrufe ist so überschaubar, dass wir nicht abheben. Der Fußballer Cristiano Ronaldo hat 200 Millionen Follower, wir so ungefähr 200. Als im vergangenen Frühjahr niemand zur Kirche kommen durfte, war für uns klar: Dann müssen wir zu unserer Gemeinde kommen, und wenn nicht real, dann wenigstens digital. Schnell haben wir gemerkt, dass die Übertragung eines normalen Gottesdienstes nichts für uns ist; das können ARD und ZDF besser. Die kurze Andacht, 2 oder 3 Minuten, frei vorgetragen, pointiert - das wird geschaut, auch von Menschen, die eher selten zur Kirche kommen.

Unsere Kolleginnen beteiligen sich inzwischen mit tollen Beiträgen, und auch eine Kirchenvorsteherin hat sich schon getraut. So haben wir in unserer Gemeinde lauter Fernsehstars; aber solche, die nicht um Quoten kämpfen, sondern den Glauben ins Gespräch bringen wollen.

Dieter Schindelmann



Mit nachfolgendem QR - Code kommen Sie direkt auf unseren Youtube Kanal. Probieren Sie es mal aus.



Mit dem Posaunenchor durch die Adventszeit

Schon seit den Sommerferien trifft sich der Posaunenchor Franz von Roques mit den Nachwuchsbläser*innen im Onlineformat. Dazu werden die angehenden Trompeter*innen jeweils kurz vor Beginn der jeweiligen Unterrichtseinheit über einen Link eingeladen. Der Unterricht selbst ist dann eine bunte Mischung aus kleinen Geschichten, ein



Austausch über positive und negative Erlebnisse der vergangenen Woche und natürlich das Spielen auf der Trompete. Unterstützend werden hierbei auch die Videos des Posaunenwerks der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck eingesetzt. Für die Adventszeit hat sich jedoch die Posaunenchorleiterin Susanne Svoboda etwas Besonderes



Posaunenchor Online (o. l. Belen Gizachew, o. r. Noh Filmon, u.l. Eyob Tesfaldet, u. r. Susanne Svoboda)

ausgedacht. So hat jeder am Unterricht teilnehmende pünktlich zum 1. Dezember einen großen selbstgestalteten Adventskalender erhalten. Der Adventskalender enthält süße, nützliche und einfach nur schöne Dinge passend zur Advents- und Weihnachtszeit.

Der 1. Dezember fiel in diesem Jahr auf einen Dienstag, so dass anstelle des Online-Unterrichts eine Online-Adventsfeier stattfand. Hier wurde gemeinsam das erste Päckchen ausgepackt, über Advent und Weihnachten geplaudert und natürlich eine Adventsgeschichte gelesen.

Nach den Weihnachtsferien wird der Unterricht zunächst – auch entsprechend der allgemeinen Schutzregeln und der kirchenmusikalischen Regelungen zum Schutz vor Corona – weiterhin im Online-Format stattfinden.

Kontaktmöglichkeiten: Email – info.pcfvr@gmail.com oder Mobil – 0174 3241922

Susanne Svoboda (Text und Fotos)

Weihnachtsgottesdienste ambulant

Wer in diesen Wochen Gottesdienste feiern will, muss sich etwas einfallen lassen. Hier ein Foto von einem der Weihnachtsgottesdienste, für die ein Team auf dem Hephathagelände von Haus zu Haus gezogen ist und immer wieder Station gemacht hat. (Foto: U. Mauch)



Zeit

Normalerweise ist die Zeit vor Weihnachten eine Zeit voller Vorfreude, Nächstenliebe, Heiterkeit, Musik, Gesang, Plätzchen backen und Dankbarkeit. Doch in diesem Jahr ist ja bekanntlich alles ein wenig anders. Wo man sich sonst getroffen hat, um gemeinsam die Adventszeit zu verbringen, ist es nun ruhig und man trifft sich stattdessen im kleinen Kreis. Anstatt die alt bekannten Weihnachtslieder gemeinsam laut zu schmettern, tönen die Lieder nur aus Lautsprechern und wir schunkeln mit. Plätzchen werden nur noch zu Hause gebacken und auch der Nikolaus und das Christkind konnten uns nicht persönlich besuchen und mussten ihre Gaben vor der Tür zurücklassen. Da merkt man schnell, wie gut wir es sonst hatten und wünscht sich die „guten alten Zeiten“ zurück, in denen wir unbeschwert fröhlich sein, gemeinsam singen und uns umarmen und Kinder ihre Großeltern besuchen konnten. Was sonst sogar manch Einem zu viel war, fehlt in diesem Jahr und wird sich sehnhchst herbeigewünscht. Wir merken nun schnell, dass es nicht selbstverständlich war, all diese tollen Dinge zu erleben und Zeit mit unseren Liebsten zu verbringen. Wir merken wie wertvoll die Zeit mit den Menschen, die wir lieben und uns wichtig sind, ist und wie sehr sie uns in diesem Jahr fehlt. Wir lernen kleine Gesten und Aufmerksamkeiten wieder mehr zu schätzen und wünschen uns nichts sehnhcher als unser „normales“ Leben zurück. Aber so sehr wir uns das auch wünschen, scheint dieses Ziel noch in weiter Ferne zu liegen. Dennoch dürfen wir nicht aufgeben! Wir müssen zusammenhalten, auch wenn es nur mit Abstand möglich ist. Wir müssen uns gegenseitig unterstützen, wenn auch auf andere Art und Weise. Wir dürfen nicht vergessen, wer uns wichtig ist, und warum, und vor Allem dürfen wir uns nicht unterkriegen lassen! Bleiben Sie stark und verlieren Sie nicht Ihren Glauben.

Marcel Sechtling, Ev. Kindertagesstätte „Auf der Baus“

Syrischer Mitarbeiter



Hallo liebe Gemeinde, mein Name ist Marcel Moosa, Masterstudent im Bereich Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Marburg. Zuvor habe ich mein Jurastudium in Syrien abgeschlossen. Ab

November absolviere ich ein fünfmonatiges Praktikum im Dekanat Ziegenhain.

Hier unterstütze ich die Arbeit des Ehrenamtskoordinators Daniel Helwig und arbeite im Diakonieladen allerhand und in der Begegnungsstätte „Werkraum“ in Schwalmstadt mit.

Ich habe von der Freundschaft zwischen der Evangelischen Kirche und der Rum-Orthodoxen Kirche in Butzbach gehört und wollte an dieser Freundschaft teilnehmen, zumal ich eine starke Beziehung zur Evangelischen Kirche habe, weil ich ein Stipendiat von der Stiftung „Brot für die Welt“ in Berlin inne habe. Ich hoffe, ich kann dieser Partnerschaft zwischen den Kirchen neue Impulse geben und freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen in der Gemeinde.

Fastenzeit:

Sieben Wochen ohne Blockaden

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich

für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind.“

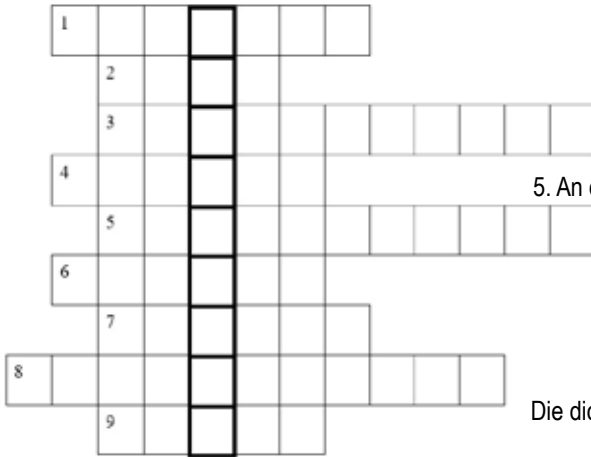
In den Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt. Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.



Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum – Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden. (Siehe auch das Foto auf der Rückseite des Hefts.)

Arnd Brummer, Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“

Kleines Rätsel



1. Sicheres Mittel gegen Corona
2. Kreuzesinschrift
3. Kulinarische Frankfurter Spezialität
4. Höchstes kirchliches Fest
5. An dieser Straße befindet sich die Kirche in Dittershausen
6. Apostel
7. Frühblüher
8. Weltfußballer 2020
9. Großes Tasteninstrument

Die dick umrahmten Felder ergeben von oben nach unten eine Zeitanzeige. (Lösung im nächsten Heft der Kirchenzeitung)

Ingrid Wachenfeld

Lösung aus Heft 6



MINA & Freunde





Taizé goes Hol(l)lywood - sehen statt singen!

Taizé-Gottesdienste wird es in diesem Jahr keine geben. Sie leben vom gemeinsamen Gesang, auf den wir derzeit besser verzichten. Das Team der Taizé-Gottesdienste bietet stattdessen monatlich einen Gottesdienst mit/zu einem Kurzfilm an. Termine: 21. 2. (18 Uhr), 14. 3. (19 Uhr).



(Foto: Wachenfeld)

Spenden soll einfacher werden



Ab 2021 gilt in jeder Kirchengemeinde in Kurhessen-Waldeck eine neue Kollektenordnung. Fragen und Antworten zum Thema:

Warum ist die Kollektenordnung verändert worden?

Das hat vor allem etwas mit der Verwaltung der Kollekte zu tun, die in den vergangenen Jahren komplizierter und teurer geworden sei, erklärt Pfarrer Lars Hillebold, zuständig für das Kollektenwesen im Landeskirchenamt. Die Arbeit fällt in der Gemeinde, aber auch im Kirchenkreisamt an. Unter anderem werde es auch teurer und komplizierter, Geld bei Banken zählen zu lassen. Die getrennte Verwaltung von Klingelbeutel und Kollekte mache das noch schwieriger.

Und was ändert sich konkret?

Das Geld aus der Kollektensammlung am Ende von Gottesdiensten (und aus dem Klingelbeutel, wo dieser herungereicht wird) wandert in den selben Topf. Aus diesem bleiben 85 Prozent in der Gemeinde, den sie für sich, für diakonische oder andere Zwecke einsetzen kann. 15 Prozent gehen an die Landeskirche, die diese an Kollektenempfänger weitergibt. Diese Aufteilung ist nach den bisherigen Ergebnissen errechnet worden.

Was wird noch anders?

Bisher gab es einen Kollektenplan, der für die Gemeinden etliche Pflicht- und Wahlpflichtkollekten festlegte. Das wird nun auf zehn Pflichtkollekten reduziert, drei auf Ebene der EKD, sieben in Kurhessen-Waldeck: Kirchenmusik, Ausbildungshilfe, Brot für die Welt, Kinder- und Jugendarbeit, Opfer

von Gewalt und Hass, Katastrophenhilfe und Innovationsfonds.

Was kann ich tun, wenn ich meiner Gemeinde, zum Beispiel für eine Orgel- oder Kirchensanierung, ohne Abzüge etwas zukommen lassen möchte?

Wie bisher können solche Spenden direkt an die Kirchengemeinde überwiesen werden. Das Geld fließt dann vollständig in das angegebene Projekt. Die Kirchengemeinde kann eine Spendenquittung ausstellen.

Olaf Dellit (Grafik: sicht:bar, Susanne Alpers)

Freud und Leid

Beerdigungen

Treysa:

Franz Schüssl, 86 Jahre, Alexander Nicholas Siebold, 20 Jahre (Schäftlarn), Viktor Winterholler, 82 Jahre, Peter Zschoche, 64 Jahre, Udo Sobaglio, 77 Jahre, Wiltrud Neumann geb. Pringnitz, 80 Jahre, Luise Schenk geb. Vestweber, 94 Jahre, Lydia Wiegand geb. Kieppe, 86 Jahre, Michael Sieber, 59 Jahre, Charlotte Schmidt geb. Dietz, 94 Jahre, Maria Neuhaus geb. Matschke, 82 Jahre, Emma Funkner geb. Trippel, 101 Jahre, Waltraud Steinbrecher geb. Körting, 96 Jahre

Ascherode:

Friedel Kehl, 87 Jahre, Georg Weckesser, 82 Jahre, Holger Hoos, 65 Jahre (Treysa),

Rommershausen:

Helga Voegele geb. Michel, 80 Jahre, Heinrich Willer, 77 Jahre

Dittershausen:

Rita Zeising, 91 Jahre



Kirchenbüro Am Angel 15

Rosel Köhler und Anika Bechtel
kirchenbuero.treysa@ekkw.de
Montag–Freitag, 9 bis 12 Uhr

T. 9287257 (zuständig für pfarramtlichen Fragen)

Gemeindebüro Am Angel 15

Gabriele Koch und Christina Jungklaus, T. 1266
gemeindebuero.treysa@ekkw.de
Mittwoch–Freitag, 9 bis 12 Uhr

(zuständig für Fragen von Gemeindegruppen, Fahrdiensten, Kirchenzeitung u. ä.)

Pfarramt 1 (Treysa Süd und Ascherode)

Pfarrer Hartmut Wagner

Frankenhainer Weg 26, T. 927147

Pfarramt 2 (Treysa Nord und Frankenhain)

Pfarrer Dieter Schindelmann,
Höhenweg 9, T. 1385

Pfarramt 3 (Treysa Mitte/West, Rommershausen und Dittershausen)

Pfarrerinnen Kirstin Pothmann, Am Angel 17,
Tel. 20120

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Heidrun Elborg, Klemmestraße 9

Ev. Gemeindehaus Franz von Roques

Hausmeisterin Melanie Nöll,
Töpferweg 19, T. 21884

„Arche“ Ascheröder Straße 21

Jugenddiakon Sven Wagner, T. 21350

Ev. Kindertagesstätte „Auf der Baus“

Leiterin: Mechthild Suchanek,
Marburger Straße 14, T. 20394
kita.treysa@ekkw.de

Altenhilfe Treysa e.V.

Bürozeiten: Mo 8–10 Uhr, Di–Fr 8–9 Uhr,
Do 17–18 Uhr, T. 22888

Hospizgruppe Treysa

Hospizkoordinatorin Christine-Ann Raesch,
T 9210272 und 0176-41882480

Küster der Stadtkirche

Ulrich Köster T. 25315
Anette Heßler T. 9276745

Spielraum!

SIEBEN WOCHEN OHNE BLOCKADEN

17. FEBRUAR BIS 5. APRIL



7 WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2021

edition  chrismon